

Die beiden Aufsätze von Dietrich Blaufuß über den „Briefwechsel des Ulmer Superintendenten Elias Veiel mit Philipp Jakob Speuer“ und von Gerhard Schäfer über „Der württembergische Pietismus und die deutsche Schule“ sind Prof. Martin Schmidt zum 65. Geburtstag gewidmet.

Aus der Reihe der anderen Aufsätze sei nur noch der Beitrag von Wolfgang Metzger genannt, der ein Thema der Neuzeit behandelt, das Thema: „Das Ökumenische Komitee Baden-Württemberg 1950–1971“, das nach 21jährigem Bestehen aufgelöst wurde, „um der ökumenischen Arbeit im Raum der beiden südwestdeutschen Landeskirchen den Weg in eine größere Weite freizugeben“.

Das Gedenkwort für Prof. D. Hanns Rückert, den auch viele nichtwürttembergische Studenten während ihres Studiums in Tübingen gehört und verehrt haben, hätte mit einem Bild des Heimgegangenen besser am Anfang des Heftes gestanden und nicht am Schluß.

Joh. Schmidt, Preetz

*Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte*, Bd. 60. Mit Register zu Band 51–60, Hans-Christians-Verlag, Hamburg, 1974.

Mehr als die Hälfte des oben genannten Bandes machen diesmal die zahlreichen Rezensionen und Hinweise und das sehr sorgfältige Register zu den Bänden 51–60 aus, das Gustav Bolland bearbeitet hat. Unter den 11 Beiträgen auf den Seiten 1–189 verdient der Aufsatz von Wolfgang Seegrün über „Das Erzbistum Hamburg – eine Fiktion?“ besonders genannt zu werden. Der Aufsatz ist eine Auseinandersetzung mit R. Drögereits Untersuchungen und den von ihm angezweifelte Urkunden über das Erzbistum Hamburg. Auf die Frage nach den quellenmäßigen Gründen gegen die Existenz eines Erzbistums Hamburg seit 831 antwortet Seegrün im Schlußabsatz seines Aufsatzes gegen Drögereit überzeugend: „Nach Abwägen des Gerichts aller Quellenzugnisse muß das Urteilspendel ausschlagen zu der Darstellung, wie sie die Ansgarvita gibt: 831 wurde Hamburg als Erzbistum für Skandinavien und die Ostseewenden gegründet und mit ihm, zuerst 848, dann rechtlich einwandfrei 864, das Bistum Bremen als Existenzgrundlage uniert.“ Aus der Reihe der übrigen Aufsätze des Bandes 60 nennt der Rezensent gern noch die beiden Arbeiten von Gert Hatz über den Schatzfund von Burge unter dem Titel: „Zum vorhansischen Münzumlauf auf Gotland“ und „Die letztwillige Verfügung des Hamburger Bürgermeisters Dr. Hinrich Murmester“ von Peter Gabrielsson. Selbstverständlich bedeutet der Hinweis auf die drei genannten Aufsätze kein ablehnendes oder abwertendes Urteil über die anderen im Band 60 erschienenen Arbeiten zur Hamburger Geschichte. Joh. Schmidt, Preetz

*Jahrbuch für Westfälische Kirchengeschichte*, Bd. 67/1974. Herausg. von Robert Stupperich.

Da das oben genannte Jahrbuch dem früheren Präses der westfälischen Kirche, D. Hans Thimme zum 65. Geburtstag am 6. Juni 1974 gewidmet ist, verdient der Aufsatz, den W. Foerster über den Vater „Wilhelm Thimme, Pfarrer und Professor“, geschrieben hat, besonders genannt zu werden. Wilhelm T., von dem der Sohn, Hans T., in der Gedenkrede beim Begräbnis des Vaters als von einem Wanderer auf dem Wege zum ewigen Ziel sprach, muß nach der Darstellung Professor Foersters ein Mann gewesen sein, dessen ganze Liebe sowohl dem Gemeindepfarramt als auch der professoralen Tätigkeit in Münster gegolten hat.